

Alles so schön bunt hier ?

**Positionspapier
auf Grundlage
der Fachtagung
Gelsenkirchen
8.2.2017**

**Mädchen_arbeit
und Jungen_arbeit**

**Differenzreflektierte
Visionen für NRW**

Eine Veranstaltung in Kooperation von:

FUMA Fachstelle Gender NRW

**LAG autonome Mädchenhäuser /
feministische Mädchenarbeit NRW e.V.
Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit NRW**

LAG Mädchenarbeit in NRW e.V.

LAG / Fachstelle Jungenarbeit NRW

gefördert vom:

**Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Alles so schön bunt hier ?

Mädchen_arbeit
und Jungen_arbeit

Differenzreflektierte
Visionen für NRW

Positionspapier
auf Grundlage
der Fachtagung

Gelsenkirchen
8.2.2017

Eine Veranstaltung in Kooperation von:



gefördert von:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





Geschlechterpädagogische Bezugspunkte

Die in diesem Positionspapier genannten geschlechterpädagogischen Bezugspunkte beschreiben die zentralen Aussagen der vier landesweiten Träger zur Geschlechterpädagogik (LAG Mädchenarbeit NRW, LAG Jungenarbeit NRW, LAG Autonome Mädchenhäuser / Feministische Mädchenarbeit NRW, FUMA Fachstelle Gender NRW) in Bezug auf die Ausgestaltung und Zielsetzung der geschlechterpädagogischen Praxis in NRW im Allgemeinen und auf die Weiterentwicklung des KJFP im Besonderen über 2017 hinaus.¹

Gerade für die Kinder- und Jugendhilfe, mit ihrer ausdifferenzierten genderpädagogischen Angebotspalette, der etablierten Förderstruktur und den vernetzten Facharbeitskreisen hat die politische Strategie Gender Mainstreaming dazu beigetragen, den Blick auf die Themen Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechterrollenflexibilisierung sowohl weiterzuentwickeln und sie zu differenzieren als auch strukturell zu stärken.

Zielgruppen der genderpädagogischen Angebote sind Kinder und Jugendliche aller Geschlechter: Mädchen*, Jungen*, LSBTTIQ* - Kinder und Jugendliche in geschlechtshomogenen oder -heterogenen Gruppen. Zielgruppen der Qualifizierungen und Beratungsangebote sind pädagogische Fachkräfte sowie Leitungs- und Führungskräfte von Trägern der Kinder- und Jugendhilfe.

¹ Mit Sprache werden gesellschaftliche Werte und Normen erlernt und reproduziert. Eine geschlechterreflexive Sprache, die in diesem Positionspapier verwendet wird, versucht alle Geschlechtsidentitäten anzusprechen und zu repräsentieren. Mit dem gewählten Sternchen nach einer Kategorie wie z.B. Mädchen* wird auf die Konstruiertheit der Kategorie hingewiesen und bezieht sich damit auf alle, die sich hinsichtlich ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen* begreifen und auch von anderen als solche wahrgenommen werden möchten.

Die genderpädagogische Praxis wird in unterschiedlichsten Settings umgesetzt: neben den seit Jahren etablierten und sich ständig weiterentwickelnden Arbeitsfeldern der Mädchen*arbeit und der Jungen*arbeit entwickeln sich, vor allem in den letzten Jahren, die gemischtgeschlechtlichen Settings der reflexiven Koedukation und des Crosswork sowie die Angebote einer queeren Pädagogik kontinuierlich weiter.

Intersektionale und herrschaftskritische Kinder- und Jugendarbeit

- Geschlechterreflektierende Pädagogik hat die Aufgabe Konstruktionsprozesse von Geschlecht zu thematisieren, zu analysieren und Normen von Zweigeschlechtlichkeit zu dekonstruieren. Ebenso geht es darum strukturelle und individuelle Formen von Gewalt innerhalb von Geschlechterverhältnissen zu benennen und dies zur Grundlage pädagogischen Handelns zu machen. Ziele sind deshalb die Förderung egalitärer, respektvoller (Geschlechter-) Beziehungen, die Solidarität und Gewaltfreiheit vermitteln.
- Ein weiterer Aspekt pädagogischen Handelns besteht in der Entwicklung intersektionaler Perspektiven: Mädchen* und Jungen* weisen schon immer weitere Gruppenzugehörigkeitsmerkmale auf, wie z.B. einer bestimmten sozialen Schicht anzugehören, eine Migrations- oder Fluchterfahrung oder einer bestimmten sexuellen Orientierung zu haben. Mit den vielfältigen Zugehörigkeitsmerkmalen machen sie unterschiedliche Erfahrungen in der Gesellschaft. Insofern diese gleichwohl als soziale „Platzanweiser“ gelten, beeinflussen sie erheblich die Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten der Teilhabe von Jungen* und Mädchen* an gesellschaftlichen Prozessen.



- Für die Praxis der Mädchen*arbeit bieten diese neuen Perspektiven eine notwendige Bewusstwerdung von Macht- und Herrschaftsverhältnissen in ihrer Interdependenz: die Bewusstwerdung von z. B. Heterosexismus, Rassismus, Ableism und Klassismus in ihren überschneidenden und ineinander wirkenden Formen. Mädchen* machen aufgrund ihres Geschlechts Diskriminierungserfahrungen und sind gleichzeitig aufgrund von Bildungserfolgen unterschiedlich privilegiert. Einschätzung der Mädchen*arbeit ist es z.B. dass mehrfachdiskriminierte Mädchen*, die z.B. von Bildungsarmut und Rassismus betroffen sind, nicht gleichermaßen an Angeboten der Jugendarbeit und des Sports partizipieren wie andere Jugendliche.
- Für die Praxis der Jungen*arbeit gilt neben der Bewusstwerdung von Macht- und Herrschaftsverhältnissen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und gegenseitigen Beeinflussungen, auch die macht- und herrschaftskritische Auseinandersetzung mit Männlichkeitskritik. Gleichzeitig gilt die Förderung eines Bewusstseins, dass Junge sein gleichzeitig Privilegien und Deprivilegien entlang unterschiedlicher Differenzkategorien nach sich ziehen kann. Beispielsweise wenn Jungen* sich aufgrund hegemonialer Männlichkeitskonstruktionen gegenüber anderen Jungen* und Mädchen* in einer privilegierten Position befinden und gleichzeitig aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes oder ihnen zugeschriebenen sozialen Positionierungen De-Privilegierungserfahrungen machen.

Emanzipatorische Kinder- und Jugendarbeit

- Kinder- und Jugendarbeit ist im Grundsatz als emanzipatorische Kinder- und Jugendarbeit zu fassen. Ein bestimmendes Strukturelement dieser ist Freiwilligkeit. Freiwilligkeit ist jedoch nur dort auch tatsächlich realisierbar, wo diversitätssensible Möglichkeiten der Partizipation und die Anerkennung von Kindern und Jugendlichen als Expert*innen des eigenen Lebens und ihrer Lebensverhältnisse gegeben sind.
- Zentrales Ziel ist es den Kindern und Jugendlichen Schutz-, Entlastungs- und Empowerment-Räume anzu-

bieten. Dabei bezieht sich die geschlechterreflektierende Pädagogik stets auf die geschlechtliche und soziokulturelle Vielfalt von Kindern und Jugendlichen, und versucht, diese sichtbar zu machen sowie auf deren gesellschaftliche Anerkennung hinzuwirken.

Kritik an normierter Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität

- Von zentraler Bedeutung ist die Anerkennung und Förderung der Pluralität sexueller Begehrensformen, vielfältiger und flexibler (Geschlechts)Identitäten und Lebens- und Beziehungsformen.
- Es gilt essentielle Zuschreibungen über Mädchen*, Jungen*, Lesben, Schwule, Bi, Trans*... kontinuierlich in Frage stellen und einen produktiven Umgang mit Unsicherheiten und Irritationen zu finden und folglich die Kategorie Geschlecht möglichst offen zu halten.
- Wer Mädchen*arbeit und Jungen*arbeit macht und sich mit queerer Vielfalt auseinandersetzt, sieht sich in der Konsequenz stets mit zentralen Widersprüchen konfrontiert: Der Begriff „Mädchen“ bzw. „Junge“ ist identitär und damit festschreibend und es stellt sich die Frage, ob und inwieweit Mädchen*arbeit bzw. Jungen*arbeit offen für vielfältige Geschlechter und die Anerkennung aller Geschlechter ist?
- Mädchen*- und Jungen*arbeit entwickeln sich. Aktuell stellt sich u.a. die Frage der Neuausrichtung, Konzipierung und Legitimierung im Hinblick auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt.
- Geschlecht ist Bewältigungsaufgabe und gleichermaßen Bewältigungshandlung, sodass sich in geschlechtlichen Vereindeutigungen von Kindern und Jugendlichen auch die Sehnsucht dieser nach Sicherheit, Übersichtlichkeit und Fixpunkten in einer komplexen und sich immer schneller verändernden Welt ausdrückt. Mädchen*- und Jungen*arbeit stellt sich hier der Aufgabe einer geschlechterbezogenen Anerkennung dieser Prozesse und gleichzeitig der Vermittlung von Alternativen zu essentialistischen Geschlechterbildern.



Empfehlungen für den KJFP NRW der nächsten Legislaturperiode

KJFP NRW 2013 – 2017

Grundlagen der Förderung:

[...]

Diesem Kinder- und Jugendförderplan liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Bildung an Lernorten außerhalb von Schule an Bedeutung gewinnt. Diese werden wichtiger für das Erlernen und Einüben der Kompetenzen, die zukünftig wesentliche Voraussetzungen für die Integration in Arbeit und Gesellschaft sind. Soziale, interkulturelle und Genderkompetenzen, kulturelle und politische Bildung, Medienkompetenzen und die Befähigung zur Teilhabe an und Gestaltung der Gesellschaft sowie der Gedanke der Inklusion sind wesentliche Elemente, die zur Lebensbildung und zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beitragen. Sie bilden die Grundlage für unsere demokratische Gesellschaft und deren Weiterentwicklung.

Dieser Kinder- und Jugendförderplan will dazu beitragen, dass alle Kinder und Jugendliche gleiche Chancen erhalten und Benachteiligungen und Risiken präventiv begegnet werden. [...]

Anregungen und alternative Vorschläge

Grundlagen der Förderung:

[...]

Diesem Kinder- und Jugendförderplan liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Bildung an Lernorten außerhalb von Schule an Bedeutung gewinnt. Diese werden wichtiger für das Erlernen und Einüben der Kompetenzen, die zukünftig wesentliche Voraussetzungen für die Integration in Arbeit und Gesellschaft sind. Soziale, emotionale, rassismuskritische, transkulturelle und geschlechterreflexive Kompetenzen, kulturelle und politische Bildung, Medienkompetenzen und die Befähigung zur Teilhabe an und Gestaltung der Gesellschaft sowie der Gedanke der Inklusion sind wesentliche Elemente, die zur Lebensbildung und zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beitragen. Sie bilden die Grundlage für unsere demokratische Gesellschaft und deren Weiterentwicklung. Dieser Kinder- und Jugendförderplan will dazu beitragen, dass alle Kinder und Jugendliche gleiche Chancen erhalten und Benachteiligungen und Risiken im Sinne einer Antidiskriminierungspolitik präventiv begegnet werden. [...]

Zweitens: Das Land setzt insbesondere in den Bereichen Schwerpunkte, die von besonderer Bedeutung für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen sind:

- Prävention von Benachteiligungslagen und Risiken des Aufwachsens
- Förderung der kulturellen Bildung junger Menschen
- Unterstützung sozial benachteiligter Jugendlicher

- Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Beteiligungen von Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Zweitens: Das Land setzt insbesondere in den Bereichen Schwerpunkte, die von besonderer Bedeutung für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen sind:

- Prävention von Benachteiligungslagen und Risiken des Aufwachsens
- Förderung der kulturellen Bildung junger Menschen
- Abbau von sozial benachteiligten Strukturen und Reduzierung von Armutsrisiken
- Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Beteiligungen von Kindern und Jugendlichen
- Förderung einer rassismuskritischen Bildungsarbeit in der Migrationsgesellschaft



- Ausbau der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schulen und anderen Bildungsträgern
- Stärkung der Medienkompetenz junger Menschen
- Förderung von jugendlichen mit Behinderungen
- Ausbau der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schulen und anderen Bildungsträgern
- Stärkung der Medienkompetenz junger Menschen
- Förderung von inklusiven Strukturen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Förderung und Aufbau von Antidiskriminierungsstrukturen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Förderung geschlechterreflektierter Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Akzeptanz für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der Kinder- und Jugendhilfe

Zielgruppen

Gemäß § 3 des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes richten sich die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes vor allem an alle jungen Menschen im Alter vom 6. bis zum 21. Lebensjahr. Darüber hinaus sollen bei besonderen Angeboten und Maßnahmen grundsätzlich auch junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr einbezogen werden (§ 7 SGB VIII). Die Angebote des Kinder- und Jugendförderplans richten sich insbesondere auch an benachteiligte Kinder und Jugendliche und junge Menschen mit Behinderungen.

Darüber hinaus können alle Angebote auch ältere Menschen als Teil der Zielgruppe haben, soweit es sich um Projekte mit intergenerativem Schwerpunkt handelt und die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Zentrum dieser Angebote steht.

Zielgruppen

Gemäß § 3 des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes richten sich die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes vor allem an alle jungen Menschen im Alter vom 6. bis zum 21. Lebensjahr. Darüber hinaus sollen bei besonderen Angeboten und Maßnahmen grundsätzlich auch junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr einbezogen werden (§ 7 SGB VIII). Die Angebote des Kinder- und Jugendförderplans erweitern ihren Fokus zudem auf die Lebenslagen von mehrfachdiskriminierten Kindern und Jugendlichen und richten sich insbesondere auch an

- sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche,
- junge Menschen mit Behinderungen,
- Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte und Rassismuserfahrungen,
- junge Menschen aller Geschlechter und sexueller Orientierungen.

Darüber hinaus können alle Angebote auch ältere Menschen als Teil der Zielgruppe haben, soweit es sich um Projekte mit intergenerativem Schwerpunkt handelt und die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Zentrum dieser Angebote steht.



Ziele der Förderung

[...]

5. Eine zentrale Aufgabe in der Entwicklung unserer Gesellschaft ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Gerade im Kinder- und Jugendalter werden die Weichen für eine gelingende Integration gestellt.

Das Land sieht es daher als seine Aufgabe an, die Integration im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zu fördern.

[...]

Ziele der Förderung

[...]

5. Eine zentrale Aufgabe in der Entwicklung unserer Gesellschaft ist die Förderung einer pädagogischen Praxis, die den Anforderungen der Migrationsgesellschaft gerecht wird. Das beinhaltet zum einen die gezielte Förderung der Teilhabe von Menschen mit sogenannter Zuwanderungsgeschichte. Zum anderen geht es darum, alle Kinder und Jugendliche im Hinblick auf Chancen und Herausforderungen in der Migrationsgesellschaft weiter zu bilden und zu befähigen Veränderungsprozesse als bewältigbare Herausforderung zu erleben. Das Land sieht es daher als seine Aufgabe an, migrationspädagogische und rassismuskritische Ansätze im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zu fördern.

[...]

Ziele der Förderung

8. Nach wie vor gilt, dass Angebote der Kinder- und Jugendarbeit auf die unterschiedlichen Erwartungen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen eingehen müssen.

Es bedarf auch weiterhin starker Impulse zum Ausbau der geschlechterdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit sowie der besseren Berücksichtigung von Aspekten des Gender Mainstreaming in allen Angeboten.

Das Land unterstützt die in diesem Bereich engagierten Träger durch eine Stabilisierung der Förderung und ermöglicht neue Projekte zur Weiterentwicklung dieses Themenfeldes.

Ziele der Förderung

8. Nach wie vor gilt, dass Angebote der Kinder- und Jugendarbeit auf die Perspektiven, Lebenslagen und Bedürfnisse Mädchen* und Jungen* sowie LSBTTIQ* - Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten eingehen müssen. Es bedarf auch weiterhin starke Impulse zum Ausbau der geschlechterreflektierten Kinder- und Jugendarbeit sowie der besseren Berücksichtigung von Aspekten des Gender Mainstreaming in allen Angeboten. Das Land unterstützt die in diesem Bereich engagierten Träger durch eine Stabilisierung der Förderung und ermöglicht neue Projekte zur Weiterentwicklung dieses Themenfeldes.

Förderbereiche

Förderbereiche

Die entsprechenden Förderbereiche sollten den vorgemachten Überlegungen angepasst werden.



**Förderbereich V:
Mädchen- und Jungenarbeit /
Gender Mainstreaming
Mädchen und Jungen: Gleiche Rechte, gleiche
Chancen**

Jungen und Mädchen sind nicht gleich. Sie haben unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Ihnen gleiche Chancen für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe zu geben, kann daher nur gelingen, wenn diese Unterschiede in der Kinder- und Jugendarbeit erkannt und zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns gemacht werden. Eine genderechte Förderung durch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe ist daher eine wesentliche Voraussetzung für gleiche Zugangschancen zu den Bildungsressourcen und zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Es ist daher das Ziel des Landes, die Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz so weiterzuentwickeln, dass in allen Angeboten die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen tragende Elemente der Konzeptionen sind. Daher werden überörtlich wirkende Träger für geschlechtsspezifische und am Gender Mainstreaming orientierte Kinder- und Jugendarbeit gefördert. An diese Förderung knüpft das Land die Erwartung, dass diese Träger Konzepte entwickeln und anbieten, die auf die Entwicklung einer geschlechtersensiblen Kinder- und Jugendarbeit hinwirken.

Um darüber hinaus weitere Impulse für dieses Ziel zu ermöglichen, werden Projektmittel bereitgestellt. Es werden Angebote gefördert, die neue Ansätze der geschlechtsspezifischen Kinder- und Jugendarbeit entwickeln und erproben, bzw. zu einer stärkeren Verbreitung von geschlechtsspezifischen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit beitragen.

**Förderbereich V:
Mädchen*- und Jungen*arbeit /
Gender Mainstreaming
Mädchen* und Jungen* sowie LSBTTIQ***

Mädchen*, Jungen* und LSBTTIQ* Kinder - und Jugendliche mit unterschiedlichen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten haben unterschiedliche Lebenslagen, Bedürfnisse und Perspektiven.

Ihnen gerechte Zugangschancen für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe zu geben, kann daher nur gelingen, wenn diese Lebenslagen, Bedürfnisse und Perspektiven in der Kinder- und Jugendarbeit erkannt und zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns gemacht werden. Eine geschlechterreflektierte Förderung durch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe ist daher eine wesentliche Voraussetzung für gerechte Zugangschancen zu den Bildungsressourcen und zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Es ist daher das Ziel des Landes, die Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz so weiterzuentwickeln, dass in allen Angeboten die Perspektiven, Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen* und Jungen* sowie LSBTTIQ* - Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten tragende Elemente der Konzeptionen sind. Daher werden überörtlich wirkende Träger für geschlechterreflektierte und am Gender Mainstreaming orientierte Kinder- und Jugendarbeit im Sinne einer Antidiskriminierungspolitik gefördert. An diese Förderung knüpft das Land die Erwartung, dass diese Träger Konzepte entwickeln und anbieten, die auf die Entwicklung einer geschlechterreflektierten Kinder- und Jugendarbeit hinwirken.

Um darüber hinaus weitere Impulse für dieses Ziel zu ermöglichen, werden Projektmittel bereitgestellt. Es werden Angebote gefördert, die neue Ansätze der geschlechterreflektierten Kinder- und Jugendarbeit entwickeln und erproben, bzw. zu einer stärkeren Verbreitung von geschlechterreflektierten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit beitragen.

Alles so schön bunt hier ?



<http://alles-so-schoen-bunt-hier.gender-nrw.de/>

Eine Veranstaltung in Kooperation von:



Fachstelle Gender NRW
Geschlechtergerechtigkeit in
der Kinder- und Jugendhilfe



LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
MÄDCHENARBEIT IN NRW e.V.



LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
Autonome Mädchenhäuser /
feministische Mädchenarbeit NRW e.V.



Fachstelle Interkulturelle
Mädchenarbeit NRW